



Über die Haftarah, zusammengefasst von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser

*Die Haftarah von Parashat Wajeze ist aus dem Buch Hoshea 12.13-14.10 nach aschkenasischem Minhag. (Sefardim lesen Hoshea 11.7-13.4)*

Für die Haftarah dieser Woche finden wir verschiedene Minhagim bei Sefardim und Aschkenasim, was bei Haftarot manchmal vorkommt. Beiden Bräuchen ist gemeinsam, dass die Psukim 12:13 – 13:4 aus Hoshea in der Haftarah enthalten sind, in dem angesprochen wird, dass Jaakov einst bei Lavan diente, womit ein offensichtlicher Bezug zur Paraschah der Woche vorliegt.

Der Prophet Hoshea wirkte zur Zeit der Könige im “Nordreich” Israels und tadelte Israel sehr wegen des überbordenden Götzendienstes, der damals leider üblich war.

Nach aschkenasischem Minhag setzt die Haftarah ein mit der Bemerkung “Jaakov floh [vor Esaw] nach Aram, und er arbeitete [bei Lavan] um eine Frau und hütete [die Tiere Lavans] um einer Frau willen”. – Da die “Frau” hier in der Einzahl genannt wird, ist insbesondere Rachel angesprochen, deretwegen ja Jaakov ursprünglich bei Lavan arbeitete. Rachel ist, als Mutter von Josef, auch die Stammutter des Stammes Ephraim, an den Hoshea sich nun wendet und den er für all den Götzendienst tadelt. Wir sehen einen Kontrast: Rachel hatte einst die Statuen des Lavan entfernt (um Lavan von der Verehrung der Statuen abzuhalten) – umgekehrt sind nun ihre Nachkommen besonders eifrig darin, Statuen herzustellen und ihre menschlich hergestellten Werke auch noch anzubeten!

Viele Kommentare, darunter auch der Radak, erklären den Hinweis auf den bei Lavan arbeitenden Jaakov, den Hoshea hier einschob, auch damit, dass ja G-tt es war, der den Jaakov bei Lavan vor allerlei Nöten geschützt hatte und ihn letztlich wohlhabend und heil von Lavan wieder wegziehen und nach Hause ins Land Israel kommen ließ. Im Anschluss weist Hoshea auch darauf hin, dass G-tt einst das Volk unter der Führung von Mosche aus Ägypten befreit hatte: Ephrajim hätte also Grund auf Basis der einstigen Geschichte, Vertrauen in G-tt zu haben und sollte sich nicht zu Verehrung von Götzen verführen lassen.

Doch wir erfahren dass der Stamm Ephrajim auf arge Abwege geriet. In Pasuk 13:2 heißt es: “sie sagen ihnen – Schlachtopfer von Menschen – Kälber werden sie küssen”. Dieser Satz ist schwierig zu übersetzen und es gibt verschiedene Erklärungen dazu. Der Radak bringt zunächst die Erklärung, dass dies Teil eines Rituals war: Die Priester des [goldenen] Kalbes [das König Jerovam in zwei Zentren seines Reiches errichten hatte lassen] forderten die Menschen, die kamen um ihre Opfer zu bringen, dazu auf, das Kalb zu küssen, denn erst dadurch erhielt das Ritual in ihren Augen Gültigkeit. Nach dieser Interpretation sorgten die Priester jener goldenen Kälber dafür, dass ein Korban, das zu ihnen gebracht wurde, auch tatsächlich mit einer vermeintlichen Kraft des “Kalbes” in Verknüpfung gebracht wurde (und niemand sein Korban direkt an G-tt gerichtet hätte ohne die Statue des Kalbes zu beachten). Der Radak zitiert noch eine Erklärung, die im Talmud (Sanhedrin 63b) gebracht wird: Menschen, die ihre Söhne dem Götzen zuführten, durften dann das Kalb küssen, um ihre besonders große Verbundenheit mit dem Götzen auszudrücken. Nach dieser Auslegung war das Küssen des Kalbes eine besondere Ehre, die jenen zuteil wird, die sich mit höchsten Extremen ihren Götzen widmen. So oder so verstehen wir gut, dass Hoshea solche Zustände im Königreich Israel schärfstens tadelte und sehr schlimme Konsequenzen prophezeite!

Eine Haftarah endet allerdings typischerweise auf einer positiven oder ermutigenden Note. Nach sefardischem Minhag ist der Schlusssatz, dass Hashem sein Volk seit dem Auszug aus Ägypten “kannte” (also nicht im Stich lässt). Aschkenasim lesen bis 14.10, wo versichert wird, dass die Einsichtigen sich vom Götzendienst abwenden werden und verstehen werden, dass G-ttes Wege “gerade” sind.

Schabbat Schalom!